

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1867

Dienstag, 14. Jänner 1986

Blatt 88

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal:
(rosa)

Stacher für bessere Koordination bei
Hubschrauberrettung
Mariahilfer Straße: U-Bahn-Ombudsmänner ab
nächster Woche
Minoritenplatz: Krypta der Ludwigskapelle beim
U Bahn-Bau entdeckt
Seidl: Zwei Mäuse zuviel
Auch Einzelöfen können umweltfreundlich sein
Richtsätze und Beihilfen erhöht (Richtigstellung)
Ronacher wird gerettet
Gaspreis: Senkung um 20 Groschen pro Kubikmeter

Lokal:
(orange)

Mädcheninfostelle im Jugendzentrum Rennbahnweg
Bürgerdienst-Bus hilft beim Anschluß ans
Wasserleitungsnetz

Nur

über FS: 13.1. Linie "37": Ab Gürtel Schienenersatzverkehr
14.1. Sturm: Frau durch abgetragenes Dach verletzt

Mädcheninfostelle im Jugendzentrum Rennbahnweg

1 Wien, 14.1. (RK--LOKAL) Beratung, Weiterbildung und Unterstützung speziell für Mädchen bietet ab sofort das Jugendzentrum Rennbahnweg in einer Mädcheninfostelle an.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Wien, Streetwork, Bewährungshilfe und verschiedene Bildungseinrichtungen steht das Team des Jugendzentrums jeden Donnerstag jeweils von 9 bis 13 Uhr und an jedem letzten Samstag des Monats, dem "Mädchentag", jungen Frauen und ihren Müttern für ihre ganz besonderen Anliegen mit Rat und praktischer Hilfe zur Verfügung. Darüberhinaus gibt es Kurse zur Weiter- und Ausbildung, Berufsplanung und Berufsfindung sowie Hilfe beim Lernen und Rechtsinformationen. Ziel der Mitarbeiter der Mädcheninfostelle ist es nicht nur, über Möglichkeiten für Mädchen in Schule und Beruf zu informieren, sondern ihnen zu mehr Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, auch was private Probleme betrifft, zu verhelfen.

o Mädcheninfostelle

Jugendzentrum Rennbahnweg

Lieblgasse 4

1220 Wien (Schluß) je/rr

NNNN

Stacher für bessere Koordination bei Hubschrauberrettung

Utl.: Konzept für optimale Versorgung wird ausgearbeitet

2 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Für eine bessere Koordination bei der Hubschrauberrettung im Interesse einer optimalen Versorgung der Patienten setzt sich Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER ein. Die Zahl der Schwerstverletzten und Schwerkranken, die per Hubschrauber in Wiener Krankenhäuser kommen, steigt laufend. Wien ist, so Stadtrat Stacher, selbstverständlich bereit, allen diesen Patienten die hier notwendige Spitzenversorgung zu bieten. Es müsse aber für eine entsprechende Koordination zwischen allen beteiligten Einrichtungen und Organisationen gesorgt werden, um Schwierigkeiten zu vermeiden, sagte Stacher. Ein Konzept dafür wird in den nächsten Wochen von einer Arbeitsgruppe ausgearbeitet.+++

Per Hubschrauber kommen derzeit einerseits Schwerstverletzte, etwa nach Unfällen, andererseits zunehmend auch schwerkranke Patienten, die in Wien Computertomographie, Angiographie, neurochirurgische Hilfe u.ä. brauchen. Ihr Transport nach Wien und die Aufnahme in Wiener Spitäler ist derzeit noch unkoordiniert. Für die best- und raschestmögliche Versorgung der Patienten soll nun über Initiative von Stadtrat Stacher ein Konzept ausgearbeitet werden. Eine Arbeitsgruppe, der neben dem Wiener Anstaltenamt (das für Krankenhäuser, Rettung und städtische Krankenförderung zuständig ist) das Innenministerium, Armeekommando, ÖAMTC, die zuständigen leitenden Ärzte aus Wiener Neustadt und Krems, der niederösterreichische Landessanitätsdirektor, die Unfallversicherung und die Wiener Gebietskrankenkasse angehören, wird sich in den nächsten Wochen damit befassen. Im übrigen müsse, so Stadtrat Stacher, auch die Frage der Finanzierung von Rücktransporten per Hubschrauber geklärt werden, weil die Übernahme der Kosten durch Sozialversicherungsträger bereits in Frage gestellt werde. (Schluß)

and/bs

Mariahilfer Straße: U-Bahn-Ombudsmänner ab nächster Woche

4 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Anfang 1987 soll in der Mariahilfer Straße in zwei Bauabschnitten (11 und 12) mit dem Bau der U 3 begonnen werden. Deshalb müssen nun unter Aufrechterhaltung der Ver- und Entsorgung (Gas, Wasser, Strom, Kanal) und des Straßenbahnbetriebs, der während der gesamten Bauzeit aufrecht bleiben muß, die für den U-Bahn-Bau benötigten Bereiche von allen Einbauten freigemacht werden. Bereits ab kommender Woche stehen die beiden Ombudsmänner zur Verfügung, wie Stadtrat Johann HATZL Dienstag bekannt gab.++++

Dabei wird auf der Länge eines Häuserblocks jeweils nur auf einer Straßenseite gearbeitet, die zweite Seite wird für den Liefer- und Geschäftsverkehr freigehalten. Einfahrten und Querstraßen werden durch "Fuhrwerksbrücken" aufrecht erhalten.

Beiderseitig des künftigen U-Bahn-Bauwerks werden bereits jetzt die neuen Kanäle verlegt. In einer gemeinsamen Stufenkүнette werden über dem Kanal Wasser- und Gasrohr definitiv verlegt, wodurch die Behinderungen auf einen einmaligen Bauvorgang beschränkt werden können. Die Vorarbeiten sollen bis Mitte November 1986 abgeschlossen sein, um die Behinderungen während des Weihnachtsgeschäftes möglichst gering zu halten.

Die U-Bahn selbst wird ab Anfang 1987 in der "Deckelbauweise in Doppelstocklage" errichtet. Diese Bauweise wurde speziell für die Mariahilfer Straße entwickelt und nach Absprache mit Bezirksvertretungen und Interessensvertretungen im vergangenen Jahr aus einer Reihe von Varianten ausgewählt. Dabei werden in einem Taktverfahren abschnittsweise sehr rasch die Tunneldecken wieder aufgebracht und die Straßenoberfläche wieder hergestellt. Bis Ende 1989 soll die Mariahilfer Straße wieder komplett "überdeckelt" sein, ein Durchzugsverkehr wird wegen der verschiedenen Transportöffnungen allerdings frühestens 1991 teilweise wieder möglich sein. Die Betriebsaufnahme der U 3 bis zum Kardinal-Rauscher-Platz ist für Oktober 1993 vorgesehen (zwischen Erdberg und Volkstheater wird sie schon im März 1991 in Betrieb gehen), daran anschließend erfolgt die Neugestaltung der Mariahilfer Straße mit der Herausnahme der Straßenbahngleise.

Anfang kommender Woche wird das Baubüro für die beiden Abschnitte in der Mariahilfer Straße Nr. 34 bezogen werden. Ab diesem Zeitpunkt stehen auch die OMBUDSMÄNNER für Anfragen und Wünsche zur Verfügung: Für den Abschnitt U 3/11 (Kirchengasse) wird dies Walter ZEMEN (Tel. 93 66 10/23 DW) sein, für den Abschnitt U 3/12 (Zieglergasse) Gerhard ULLMANN (Tel. 93 46 34/23 DW).

Minoritenplatz: Krypta der Ludwigskapelle beim U-Bahn-Bau
entdeckt (1)

5 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Der Bau der U 3 quer durch die Innere Stadt bietet die wohl einzigartige Möglichkeit, in diesem geschichtsträchtigen Gebiet archäologische Grabungen durchzuführen. Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den U-Bahn-Bauern und Archäologen, die sich bereits im Abschnitt "Stubentor" bei der Ausgrabung der alten Stadtmauer bewährt hat, wird nun im neunten Bauabschnitt der U 3 zwischen Graben und Bellaria ("Herrengasse") fortgesetzt. Dabei kam es bereits zu einem sensationellen Fund: Unter der Ludwigskapelle am Minoritenplatz wurde eine Krypta mit vielen Gräbern entdeckt. Dies gab Dienstag U-Bahn-Stadtrat Johann HATZL bekannt.++++

Bei Suchgrabungen wurde bereits im Jahr 1984 festgestellt, daß sich unter dem Minoritenplatz Reste der alten Ludwigskapelle der Minoritenkirche erhalten haben. Der Bau der Station Herrengasse macht die Erforschung dieses interessanten Areals erstmals in größerem Umfang möglich. Im Dezember 1985 wurde, finanziert durch die MA 38 (U-Bahn-Bau), durch die Archäologen der MA 10 (Museen der Stadt Wien) mit der systematischen Untersuchung des Bauwerkes begonnen.

Bereits knapp unter der Oberfläche stießen die Archäologen auf die Grundmauern der Kapelle, die von 1316 bis 1328 errichtet wurde und als schönster gotischer Bau Wiens galt. Zur Überraschung der Fachleute wurde innerhalb der Kapelle eine Krypta entdeckt (siehe aufliegende Fotos), die eine große Anzahl an Gräbern enthält. Die Ludwigskapelle kann damit als "Westminster Abbey" Wiens bezeichnet werden, da hier viele bedeutende Adelsgeschlechter Österreichs ihre Grabstätten hatten. Unter anderem wurden hier Blanche von Valois und Margarete Maultasch begraben. Funde von römischen Architekturteilen und römischer Keramik zeigen, daß die Ludwigskapelle auf altem römischen Boden errichtet wurde. Vermutlich lag in diesem Bereich bereits ein römisches Gräberfeld aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert nach Christus. (Forts.) roh/rr

Minoritenplatz: Krypta der Ludwigskapelle beim U-Bahn-Bau
entdeckt (2)

6 Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Noch einige wichtige Punkte zum U-Bahn-Bau selbst im Abschnitt Herrengasse: Derzeit erfolgen neben den archäologischen Grabungen vor allem die Errichtung der Firmenbaukanzlei am Parkplatz neben dem Burgtheater und die Baustelleneinrichtung im Bereich des Minoritenplatzes.

Die Herstellung der Tunnelröhren vom Stephansplatz bis zur Bellaria und der Stationsröhren am Minoritenplatz wird in geschlossener Bauweise erfolgen. Mit der Errichtung der Schlitzwände für den Schacht und das Sperrengeschoß am Minoritenplatz wird im Februar 1986 begonnen. Die Aushubarbeiten und die Herstellung der Decken sollen in diesem Bereich bis Ende 1986 abgeschlossen sein. Im Sommer dieses Jahres wird auch in der Fahnengasse mit den Bauarbeiten begonnen. Im November wird die Baustelleneinrichtung beim Anfahrschacht Bellariastraße in Angriff genommen und mit den unterirdischen Vortriebsarbeiten Richtung Volksgarten begonnen. Der Rohbau soll bis September 1989 abgeschlossen sein, die Betriebsaufnahme (Erdberg - Volkstheater) ist für März 1991 vorgesehen. Die Gesamtkosten für diesen Bauabschnitt einschließlich Planung und Innenausbau liegen bei 1,4 Milliarden Schilling.
(Schluß) roh/rr

NNNN

Seidl: Zwei Mäuse zu viel

Utl.: Hygieneberatung für Wiener Bäcker

7 Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Innerhalb weniger Monate passierte es nun zum zweiten Mal, daß ein Konsument in einer Semmel nicht nur das erwartete Schnitzel oder das Faschierte vorfindet, sondern als "Draufgabe" eine eingebackene Maus. Nach dem Lebensmittelgesetz ist es verboten, gesundheitsschädliche Lebensmittel in den Verkehr zu bringen. Für den Konsumenten ist es letztlich egal, wie die Maus in die Semmel kam, stellte Konsumentenstadtrat Friederike SEIDL, Dienstag im Bürgermeister-Pressesgespräch klar. Deshalb müssen verstärkt Vorkehrungen getroffen werden, daß künftig solche Vorkommnisse weitgehend unterbunden werden. Neben strengsten Kontrollen wird die Stadt Wien alle Wiener Bäcker zu einer Fachtagung über Hygiene in Bäckereibetrieben und Konditoreien einladen. Zusätzlich werden auch Imbißstuben und Restaurants noch öfter einer gewissenhaften Kontrolle unterzogen, kündigte Seidl an.

Zwtl.: Nitrat in Gemüse

Die Ergebnisse der letzten Gemüseuntersuchungen (Ernte Oktober/November vergangenen Jahres) zeigen, daß der aus dem Feldanbau stammende Häuptelsalat sowie Glashaussalat keine erhöhten Werte an Schwermetallen, chlorierten Kohlenwasserstoffen oder Brom aufwiesen. Erhöhte Nitratwerte wurden bei einer einzigen Glashausprobe im Ausmaß von 5.000 mg/Kilo (Grenzwert: 4.500 mg/Kilo) gefunden. Da andere Proben aus dem gleichen Glashaus unter dem Grenzwert lagen, kann es sich nur um eine stellenweise Überdüngung handeln. Der betroffene Gärtner wurde von dieser Überschreitung in Kenntnis gesetzt und beraten.

Bei allen Salatproben aus dem Feldanbau gab es keine Grenzwertüberschreitungen. Von einem Wiener Mitglied der Kodexkommission wird daher in der nächsten Sitzung der Vorschlag eingebracht, die Grenzwerte bei Nitrat für Freilandsalat von 3.500 mg/Kilo auf 2.500 mg/Kilo herabzusetzen. (Forts. mgl.) lei/bs

NNNN

Bürgerdienst-Bus hilft beim Anschluß ans Wasserleitungsnetz
8 =Wien, 14.1. (RK-LOKAL) Den Bewohnern mehrerer Siedlungen im
22. Bezirk, die nun an das öffentliche Wasserleitungsnetz
angeschlossen werden, erleichtert nun der Bürgerdienst-Bus die
Anmeldung: die künftigen Wasserbezieher müssen die Anmeldung nicht
wie üblich in der Zentrale der Wasserwerke in Mariahilf,
Grabnergasse, durchführen, sondern können dies gleich dezentral im
Bürgerdienst-Bus erledigen.+++

Der Bus wird am Donnerstag, dem 23. Jänner, zwischen 14 und
17.30 Uhr in der Martnigasse für Informationen und Anmeldungen zur
Verfügung stehen. Am 13. und am 20. Februar - wieder jeweils von
14 bis 17.30 Uhr - befindet sich der Bürgerdienst-Bus in der
Portheimgasse/Mehlbeerengasse. Im März wird es entsprechende
Anmeldungsmöglichkeiten an Ort und Stelle für die Bewohner der
Siedlung Rehlacke geben. Für Siedlungshäuser, die zumindest zwanzig
Jahre alt sind (Baubewilligung vor zwanzig oder mehr Jahren erteilt),
ist beim Bürgerdienst-Bus auch gleichzeitig der Antrag auf ein
Wohnungsverbesserungsdarlehen möglich. Sollte sich die Aktion
bewähren, wird sie, wie Umweltstadtrat Helmut BRAUN betonte, in
Zukunft auch auf andere Randbereiche Wiens ausgedehnt werden.
(Schluß) hrs/gg

NNNN

Auch Einzelöfen können umweltfreundlich sein (1)

9 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) In Wien nimmt der Anteil der leitungsgebundenen, umweltfreundlichen Heizungsarten ständig zu. 1992 werden Energieträger wie Fernwärme, Gas, Strom rund 68 Prozent der Energie für die Raumheizung der rund 700.000 Wiener Haushalte liefern. Der Ausbau dieser umweltfreundlichen Heizungsarten ist neben der Verringerung der Schadstoffemissionen aus den Großemittenten (Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen) ein wesentlicher Beitrag zur Luftreinhaltung in Wien. Gerechterweise muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß ordnungsgemäß bediente Einzelöfenheizungen mit anderen Brennstoffen ebenfalls durchaus umweltschonend sein können: darauf wies Umweltstadtrat Helmut BRAUN Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters hin.++++

- o Von den rund 700.000 Wiener Haushalten werden derzeit
- o 420.000 oder knapp 60 Prozent mit Einzelheizungen beheizt.
- o 127.000 dieser Heizungen werden mit Gas, 14.000 mit Holz, 110.000 mit Koks/Kohle/Briketts, 84.000 mit Öl, 74.000 mit Strom, der Rest mit anderen Brennstoffen betrieben.
- o 139.000 mittels Etagenheizung erwärmt - davon werden 124.000 mit Gas, der Rest mit Öl, Strom, festen Brennstoffen betrieben.
- o 90.000 durch Zentralheizungsanlagen beheizt. 20.000 dieser Anlagen fahren mit Gas, 50.000 mit Öl, der Rest mit Koks/Kohle/Briketts, Holz beziehungsweise sonstigen Brennstoffen.
- o 58.000 mit Fernwärme versorgt, die aus verschiedenen Energieträgern (vor allem Müll) produziert wird.

Es gibt auch bei den Einzelöfen, die mit Brennstoffen wie Kohle, Koks, Öl oder Holz betrieben werden, zahlreiche Möglichkeiten, umweltschonend zu heizen (allein die Öfen, die für feste Brennstoffe geeignet sind, verschlingen pro Jahr etwa 165.000 Tonnen Koks):

So ist der sogenannte "Kohleofen" in Wien meist kein echter Kohleofen, sondern ein Ofen für Koks oder Briketts. Dabei passiert auch die häufigste Umweltsünde beim Einheizen - nämlich das Verbrennen von Kohle, Hausmüll, Papier oder Stroh in einem solchen Ofen. Niemand würde auf die Idee kommen, im Ölofen Holz zu verbrennen - dagegen ist es jedoch weitgehend nicht bekannt, daß auch die Öfen für feste Brennstoffe meist keine echten Allesbrenner sind. (Forts.) red/gg

Auch Einzelöfen können umweltfreundlich sein (2)

10 Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Ein wichtiger Tip für umweltfreundliches Heizen daher: Wer nicht sicher ist, einen Ofen zu besitzen, der speziell für Holz (wie etwa der beliebte und auch von der Strahlungswärme her gesunde Kachelofen) oder Kohle geeignet ist, sollte den rauchärmsten Brennstoff - Koks - verwenden sowie speziell in der Übergangszeit eventuell Briketts.

Wird jedoch in einem Ofen Kohle oder Holz verbrannt, so muß darauf geachtet werden, die öfen nur in geringem Ausmaß zu belüften und lieber öfteres Nachlegen in Kauf zu nehmen.

Nichtkonventionelle Brennstoffe wie Sägespäne, Gartenabfälle, Stroh, Rinde oder gar Müll und Altpapier sollen nur in speziellen, dafür geeigneten Anlagen verbrannt werden - nicht aber im normalen Einzelofen. Ausgenommen ist selbstverständlich das Papier, das zum Unterzünden verwendet wird.

Regelmäßige Kontrolle und Wartung der Heizung durch die autorisierten Betriebe (Überprüfung der Heizgeräte und des Kamins) und richtiges Heizen (Tips geben u.a. die Inspektionsrauchfangkehrer der Wiener Feuerwehr, Telefon 63 66 71/299 Durchwahl) können ebenfalls dazu beitragen, die Umwelt zu schonen. Das Geld für das sommerliche Service - an das man jetzt schon denken sollte - des ölofens, der Gastherme und des Dauerbrandofens rentiert sich im allgemeinen durch ein Mehrfaches an Brennstoffersparnis.

Generell sollten bei öfen mit festen Brennstoffen möglichst kurzflämmige und daher raucharme Brennstoffe verwendet werden. In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis: in österreich erzeugte Geräte zum Verfeuern von Koks, Briketts, Holz oder Kohle entsprechen der ÖNORM und bieten daher bei richtiger Betreuung und Wartung einen guten Wirkungsgrad. Da eine richtig eingestellte und betriebene Heizung nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Brieftasche gesünder ist, sollte man sich auch von den verschiedenen Servicestellen - von den Geräte- und Brennstoffhändlern über den Rauchfangkehrer bis zu den Inspektionsrauchfangkehrern der Feuerwehr - entsprechend beraten lassen. (Schluß) red/gg

Dienstag, 14.1.1986

"RATHAUSKORRESPONDENZ"

Blatt 98

Richtsätze und Beihilfen erhöht (Richtigstellung)

11 Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Mit 1. Jänner 1986 wurde vom Sozialamt eine Reihe von Richtsätzen und Beihilfen erhöht - die "RATHAUSKORRESPONDENZ" berichtete darüber am 12. Jänner. Durch einen Übertragungsfehler wurde in dieser Aussendung die neue Dauersozialhilfeleistung für Ehepaare mit 6.291 Schilling angegeben. Richtig soll es jedoch 6.491 Schilling lauten. (Schluß) red/bs

NNNN

Ronacher wird gerettet

Utl.: Baubeginn Spätherbst 1986, mögliche Eröffnung im Mai 1988
13 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Die Immobilienfirma IPG, eine Tochter der Hofman & Maculan-Gruppe, wird das Wiener Ronacher zu einem Kaufpreis von 74 Millionen Schilling erwerben, gaben Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Vizebürgermeister Hans MAYR Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt. Nach der Ausschreibung eines baukünstlerischen Wettbewerbes könnte bereits im Spätherbst 1986 mit der Renovierung des Ronachers begonnen werden, die Eröffnung ist für den Mai 1988 vorgesehen. Das Ronacher ist ein 1871/72 nach Plänen des berühmten Theaterarchitekten FELLNER entstandener Modellbau, der in den Theaterstädten der Monarchie viele Nachfolger fand.++++

Die Renovierung des Ronachers - die geschätzten Kosten belaufen sich auf 250 Millionen Schilling - wird über eine noch zu gründende Finanzierungsgesellschaft abgewickelt. Die Gespräche darüber sind noch im Gange, wie auch noch in den nächsten Wochen festgelegt werden muß, wie das künstlerische und das organisatorische Konzept für das Ronacher endgültig ausschauen wird.

Das Ronacher war 1979 vom Abbruch bedroht, ein schon im Gang befindliches Abbruchverfahren wurde damals verhindert. Das Ronacher wird nun in seiner bestehenden Form revitalisiert, die Umwandlung in eine moderne Aufführungsstätte wird alle Auflagen des Denkmalschutzes erfüllen. Nach der Eröffnung des Ronachers wird die Stadt Wien das Gebäude in einer auf 25 Jahre abgeschlossenen Kaufmiete erwerben.

Das Ronacher war bis Ende des Ersten Weltkrieges ein Variete-Theater, bis 1939 wurde es vom österreichischen Rundfunk (RAVAG) verwendet. Von 1939 bis 1945 wurde es wieder als Variete-Theater bespielt, bis 1955 war es provisorische Spielstätte für das Burgtheater. Ab 1955 wurde das Ronacher teilweise vom ORF benutzt. (Schluß) sei/gg

NNNN

Gaspreis: Senkung um 20 Groschen pro Kubikmeter

14 =Wien, 14.1. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Energiestadtrat Johann HATZL gaben Dienstag eine Senkung des Wiener Gastarifes um 20 Groschen pro Kubikmeter, rund 3,3 Prozent, bekannt, die im Rahmen der Umstellung der Verrechnung von Kilowattstunden auf Kubikmeter erfolgen wird.++++

Anfang Dezember 1985 wurde von den Wiener Stadtwerken ein Antrag auf Umrechnung des Gaspreises von Kilowattstunden auf Kubikmeter bei der Preisbehörde im Handelsministerium eingebracht, um die Verrechnung für die Konsumenten transparenter zu machen. Ende Dezember ergaben sich Preissenkungen beim von der Sowjetunion bezogenen Erdgas, sodaß für die Gaswerke eine Senkung der neuen Preise pro Kubikmeter um 20 Groschen beim Haushaltstarif wirtschaftlich vertretbar wurde. Das entspricht im Vergleich zu den derzeitigen Preisen pro Kilowattstunde einer Senkung um 3,3 Prozent.

Zur Wirksamkeit des neuen Tarifes ist der Bescheid der Preisbehörde abzuwarten, dann folgt sofort ein Antrag an den Wiener Gemeinderat. Stadtrat Hatzl sagte dazu, er erwarte sich einen möglichst baldige Entscheidung der Preisbehörde, um die Verbilligung schnell weitergeben zu können.

Der Energiestadtrat wies in diesem Zusammenhang noch darauf hin, daß für die Wiener Gaswerke der Einstandspreis des Erdgases nur rund die Hälfte ihrer Aufwendungen ausmache. Im anderen Bereich sind heuer unter anderem die Personalkosten um 4,5 Prozent, die Speicherkosten um 30,2 Prozent (seit März 1985), die Kosten für Gasrohre um 14,3 Prozent gestiegen.

Zwtl.: U-Bahn-Budget 1985 voll ausgeschöpft

Stadtrat Hatzl stellte fest, daß der im Budget für 1985 vorangeschlagte Betrag von rund 2,6 Milliarden für den Wiener U-Bahn-Bau, der zweithöchste seit dessen Beginn, voll ausgeschöpft werden konnte. Hatzl verwies dabei auf die wirtschaftspolitische Bedeutung dieser Investition: Innerhalb eines Jahres wurde damit die Zahl der beim U-Bahn-Bau Beschäftigten von 1.100 auf rund 2.000 (ohne Gemeindebedienstete) erhöht. (Schluß) roh/rr